

SVEN PLÖGER

GUTE AUSSICHTEN FÜR MORGEN

Wie wir den Klimawandel
bewältigen und
die Energiewende
schaffen können



Sven Plöger

GUTE AUSSICHTEN FÜR MORGEN

Wie wir den Klimawandel
bewältigen und die
Energiewende schaffen
können

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Dies ist die sechste, komplett überarbeitete Neuauflage des Buches. Der fortschreitende Klimawandel und einschneidende Ereignisse wie das Unglück von Fukushima haben zahlreiche Aktualisierungen notwendig gemacht. Die Inhalte in diesem Buch sind von Autor und Verlag sorgfältig erwogen und geprüft worden, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors beziehungsweise des Verlags und dessen Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



ISBN 978-3-86489-077-2

© Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main 2014

Satz: Publikations Atelier, Dreieich

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

»Unser Zeitalter ist das der Simplifikationen. Die Schlagworte, die alles erklärenden Universaltheorien, die groben Antithesen haben Erfolg.«

Karl Theodor Jaspers, 1883–1969, deutscher Philosoph

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	12
Teil I Den Klimawandel verstehen	17
Wetter und Klima – ein riesiger Unterschied	19
Können Klimaprojektionen funktionieren, wenn Wetterprognosen schon nach einigen Tagen unseriös werden?	30
Der Treibhauseffekt oder warum die Erde überhaupt lebensfreundlich ist	38
Eine Zeitreise durch unsere Klimageschichte	45
Die Vermessung des Klimas	65
Die Faktoren, die unser Klima bestimmen	72
Der Stein, der andere ins Rollen bringt	117
Teil II Die Stimmen der Interessengruppen	143
Die kritische Haltung oder warum die Forschung in Frage gestellt wird	145
Wie die Medien Einfluss nehmen	189
Auf welche Welt müssen wir uns einstellen?	208

Teil III Die Chancen für morgen	229
Mit kleinen Schritten loslaufen	231
Die Politik unter Zugzwang	232
Gute Aussichten für morgen?	260
Energie für die Zukunft	266
Was kann ich selbst tun?	299
Epilog	312
Danksagung	314
Literatur	316

Vorwort

Als die erste Auflage von *Gute Aussichten für morgen* im Frühjahr 2009 erschien, waren es nur noch wenige Monate bis zur UN-Klimakonferenz in Kopenhagen. In sie wurden große Hoffnungen gesetzt, wollte man doch die Weichen für ein verbindliches Nachfolgeabkommen für das Kyoto-Protokoll stellen. Ein großes Ziel, gefolgt von einer gescheiterten Konferenz – denn am Ende beschränkte man sich einmal mehr auf unkonkrete Minimalziele. Von der Aufbruchsstimmung, die 1992 bei der ersten Klimakonferenz in Rio de Janeiro noch herrschte, war nichts mehr zu spüren. Im Gegenteil: Seitdem sind unsere Kohlendioxidemissionen um erschreckende 53 Prozent gestiegen. Offensichtlich wurde auf der internationalen Bühne bisher nicht viel mehr erreicht, als die Bereitschaft zu zeigen, dass man sich überhaupt mit den Themen Klima und Umwelt auseinandersetzt. Zielführend angepackt haben wir die erkannten Probleme im Großen bisher nicht. Das gelingt allenfalls hier und da in kleinerem Rahmen, etwa auf der kommunalen Ebene.

Die vierte, völlig überarbeitete Auflage erschien dann 2011. Zuvor kam es im März des Jahres zur Katastrophe in Japan: ein schweres Erdbeben, ein Tsunami und infolgedessen die Havarie des Atomkraftwerks Fukushima! Die Welt hielt den Atem an, die Themen Energie und Klimawandel rückten wieder in die erste Reihe auf. Leider musste der Impuls dafür wieder ein Unglück sein und nicht etwaige Erfolge bei der Bekämpfung des Klimawandels. Deutschland entschied sich damals in großer Schnelligkeit und in breitem Konsens für die Energiewende und den Ausstieg aus dem Ausstieg aus dem Ausstieg aus der Kernkraft – und damit ziemlich genau für das, was 2002 schon einmal beschlossen worden war.

Dies hier ist nun die sechste, komplett aktualisierte Auflage – und sie erscheint zu einem kritischen Zeitpunkt. Bei der Umset-

zung der Energiewende tritt der wenig überraschende Unterschied zwischen der Theorie politischer Sonntagsreden und der Praxis offen zutage. Kein Wunder, denn nun muss das konkrete »Wie« entschieden und Geld dafür in die Hand genommen werden. Es gibt Gewinner, gefühlte und wirkliche Verlierer – es kommt zu Streit, und der lähmt das Vorankommen.

Dabei ist klar, dass es ohnehin eine Energiewende geben wird, ob wir das wollen oder nicht. Schließlich sind wir sieben Milliarden Menschen auf diesem Planeten und viele trachten nach einer Verbesserung ihres Lebensstandards. Schon heute benötigen wir jedes Jahr die nachwachsenden Ressourcen von 1,4 Erden und verbrennen täglich 14 Milliarden Liter kostbares Erdöl. Es braucht also nicht allzu viel Phantasie, um zu erkennen, dass eine Kurskorrektur unvermeidlich ist. Dem Klimawandel kommt dabei die Rolle des Frühwarnsystems zu. Wir können ihn messen und durch Satellitenaufnahmen – etwa des arktischen Eises – sehen, welche rasante Veränderungen sich auf unserer Erde zutragen. Der Klimawandel zeigt uns unmissverständlich: Wir müssen jetzt gegensteuern, um zumindest unseren Anteil an der Erwärmung (natürliche Schwankungen wird es immer geben!) und deren vielschichtige Folgen in Grenzen zu halten.

Die Ressourcenknappheit als unumstößliches Argument für eine weltweite Energiewende greift wohl erst nach dem Ableben der heute 30- bis 50-Jährigen so richtig. Noch könnten wir die daraus entstehenden Probleme ignorieren und sie unseren Kindern und Enkeln hinterlassen, auch wenn das ihnen gegenüber in höchstem Maße unfair wäre. Folglich ist der Klimawandel also das Schlüsselargument dafür, heute zu investieren: Energiewende, Aufforstung, neue Verkehrskonzepte und vieles andere mehr – all dies kostet Geld und spielt erst in fernerer Zukunft welches ein. Das Dilemma: Eine solche nachhaltige Denkweise passt nicht gerade gut zum heutigen Zeitgeist, bei dem sich die wirtschaftliche Orientierung meist an Quartalszahlen ausrichtet.

Der Knackpunkt: Wie gerade gezeigt, ist der Klimawandel die zentrale Begründung dafür, jetzt zu investieren. Will man – aus welchem Grund auch immer – solche Ausgaben vermeiden, muss man folglich die Begründung dafür angreifen und zum Beispiel die Ergebnisse der Klimaforschung in Zweifel ziehen. Genau das

lässt sich weltweit beobachten und hier erzielen die verschiedensten Kräfte durchaus Erfolge, auch in Deutschland. Empfanden in einer Umfrage 2006 noch 62 Prozent der Deutschen das Thema Klimawandel als besonders wichtig, so waren es 2013 nur noch 39 Prozent. Gleichzeitig aber stellt der fünfte Sachstandsbericht des UN-Weltklimarates (IPCC) aus dem gleichen Jahr fest, dass wir Menschen mit einer Sicherheit von 95 Prozent maßgeblich am derzeitigen Klimawandel beteiligt sind. Im vorhergehenden Bericht aus dem Jahr 2007 lag dieser Wert noch bei 90 Prozent.

Wie kann es sein, dass die Beurteilung der Lage in der Wissenschaft und in der Öffentlichkeit derart unterschiedlich ausfällt? Entscheidend für diese Diskrepanz ist zweifellos mangelndes Sachwissen. Um genau das unaufgeregt zu vermitteln, habe ich dieses Buch geschrieben. Ist Kohlendioxid wirklich ein Klimakiller? Macht der Klimawandel Pause, weil es in den vergangenen Jahren nicht gleichmäßig wärmer wurde in unserer Atmosphäre? Oder wie verhält es sich in Zukunft mit den Unwettern? Denn das Pfingstunwetter 2014 ist sicher vielen Menschen gerade in Nordrhein-Westfalen noch in tragischer Erinnerung. Solche Fragen versuche ich in diesem Buch zu beantworten. Und auch darum wird es gehen: Was läuft in der Kommunikation rund um den Klimawandel zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit falsch? Welchen Anteil haben die Medien daran und wie positionieren sich die Interessengruppen?

Nun aber wünsche ich Ihnen, liebe Leser, viel Vergnügen mit diesem Buch und einige neue Erkenntnisse über den Klimawandel.

Sven Plöger, im August 2014

Einleitung

Januar 2007. Der Orkan »Kyrill« war just über das Land gefegt. Und das nach einem geradezu hochsommerlichen September 2006, einem extrem milden Herbst und einem bis dahin ausgebliebenen Winter. Und schon stand das Telefon in meinem Büro nicht mehr still. Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und TV-Redaktionen kannten nur noch eine Frage, und die lautete: »Ist Kyrill der Klimawandel? Oder zumindest ein Vorbote? Gab es schon jemals eine solche Naturkatastrophe?« Meine Antwort war stets dreiteilig. Der erste Teil war ein Durchschnaufen, um höflich und entspannt zu bleiben. Der zweite Teil war ein kurzer Satz, und der lautete: »Kyrill war ein Sturm!« Dann wartete ich lange Sekunden, um meinem Gegenüber auch ein Durchschnaufen zu ermöglichen – die tiefe Enttäuschung über meine nicht gerade vor Dramatik strotzende Antwort breitete sich spürbar im gesamten Raum aus. Im dritten Teil verwies ich etwa auf die großen Stürme im Mittelalter, die den Verlauf der Nordseeküste binnen weniger Tage verändert hatten, und auf die Tatsache, dass das Klima auf dieser Erde immer schon Schwankungen unterlag und es auch vor »Kyrill« unzählige Wetterextreme gab. Danach sprach ich über den eklatanten Unterschied von Wetter und Klima. »Kyrill« war eben Wetter, und erst »viele Wetter« machen das Klima – das gemittelte Wetter – aus.

Erst dann kam ich auf den unverkennbaren Einfluss von uns selbst auf unser Klima zu sprechen. Und dessen immense Bedeutung für unsere Gesellschaft, denn immerhin sind wir Täter und Opfer zugleich. Nicht selten fiel mir dabei ein wirklich guter Satz unseres damaligen Umweltministers Sigmar Gabriel ein: »Wir sind reich genug, um aktiv Klimaschutz zu leisten, aber zu arm, um darauf zu verzichten.«

Will man sich über ein Thema austauschen, so sind die Fragen am wichtigsten, die die Gesprächspartner stellen. Denn sie offen-

baren, wie sich jemand mit einer Thematik auseinandersetzt. Und solche Gespräche ergeben sich auch immer wieder nach meinen Vorträgen, die ich seit vielen Jahren halte. Durch diesen Kontakt mit dem Publikum, das meist aus Laien besteht (Landwirte, Banker, Leute aus der Automobilbranche, Umweltaktivisten und so weiter), manchmal aber auch aus Kollegen, die ebenfalls Meteorologie oder verwandte Fächer studiert haben, bekommt man mit den Jahren ein immer besseres Gefühl, wie das Thema »Klimawandel« in der Gesellschaft ankommt.

Aber *wie* ist es angekommen? In einer erstaunlich riesigen Spannweite irgendwo zwischen einem angsterfüllten Hype (um dieses neudeutsche Wort für Medienrummel zu bemühen) auf der einen und einer ignoranten Haltung – nämlich dass der Mensch gar keinen Einfluss auf das Klima haben kann, weil das allein der Sonne als unserem Energielieferanten zusteht – auf der anderen Seite. Innerhalb dieser Spannweite herrscht zusätzlich eine Art Wellenbewegung. Immer dann, wenn es gerade ein auffälliges Wetterereignis gibt, übermannt uns ein plötzliches Katastrophengefühl, gepaart mit großer Sorge und Unsicherheit. Wenn solche Ereignisse ausbleiben, bekommen wieder kritische Stimmen die Oberhand, die eine vom Menschen mitzuverantwortende Klimaveränderung anzweifeln.

Aus dieser Gemengelage heraus ist die Idee zu diesem Buch entstanden. Weshalb nehmen wir das Thema Klimawandel so uneinheitlich und manchmal eben auch von Tag zu Tag unterschiedlich wahr? Eine reizvolle Frage, die spannende Antworten liefern kann. Aber dieses Buch soll kein vierhundertzwölftes Buch zum Klimawandel werden, sondern ich möchte eine Einordnung vornehmen. Ich möchte einen roten Faden finden, der Ihre Fragen, die vielen Antworten von Experten, aber auch von Laien unterschiedlichster Lager sowie den aktuellen wissenschaftlichen Stand zu einem »Weltbild« zusammenbringt. Ein »Weltbild«, dessen Grundgerüst aus Fakten besteht, das aber auch in der Lage ist, mit einem Schmunzeln manch typisch menschliche Denk- und Reaktionsweise zu entlarven. Ein »Weltbild«, das nicht nur aus einzelnen, aus dem Zusammenhang gerissenen Bildern oder Überschriften besteht – einer im Pazifik »versinkenden« Insel etwa; einem auf einer abgebrochenen Eis-

scholle stehenden Eisbär; oder einer unlogischen Überschrift wie »Rotwein statt Schnee«.

Kurzum, ich möchte Ihnen beim Lesen das Gefühl geben, dass wir nach einem Vortrag noch ein paar Stündchen Zeit haben, zusammensitzen und über das Thema Klimaänderung zu plaudern. Eine Unterhaltung auf den verschiedensten Ebenen. Die wissenschaftliche Ebene nimmt dabei natürlich eine große Rolle ein, aber ich möchte mich vor allem auch mit der politischen und gesellschaftlichen Ebene beschäftigen. Was muss(t)en Politiker und wir selbst konkret tun, um unseren Anteil an der derzeitigen Klimaänderung zu dämpfen? Wie können wir lernen, Energiesparen nicht als Rück-, sondern als Fortschritt zu sehen? Wie entwickeln wir einen Optimismus für die Zukunft, der eine nachhaltige technologische Entwicklung in Gang setzt? Wir müssen lernen, die Chancen zu sehen, die sich uns bieten! Denn nur wer Perspektiven vor Augen hat, der kann sich aufraffen, eingefahrene Abläufe zu verändern. Wir müssen vermeiden, dass sachliche Unkenntnis, eine Vielzahl von Emotionen und der Lobbyismus mit der daraus entstehenden undurchdringlichen Vielfalt an Meinungen dazu führen, dass Gesellschaft und Politik handlungsunfähig sind. Wie so oft ist Verbissenheit dabei aber keine Hilfe. Wie sagte schon Otto Julius Bierbaum: »Humor ist, wenn man trotzdem lacht.« Und jetzt gehen Sie mal in Ihre Küche und schauen Sie nach, ob Herd und Kühlschrank – zwei Geräte, die doch etwas ganz Grundverschiedenes erreichen wollen – nebeneinander stehen. Und lachen Sie gegebenenfalls.

Ich möchte in diesem Buch auch die Medien auf den Prüfstand stellen. Wie gehen sie mit der Thematik um? Trägt eine Dauerbombardierung mit Worten wie »Klimakatastrophe« nicht dazu bei, dass es uns langsam anfängt zu nerven? Muss jede berichtete Geschichte die letzte wirklich überbieten, oder ist das Thema nicht einfach so, wie es da ist, schon interessant genug? Zudem verdienen kritische Stimmen Beachtung. Es ist vernünftig, sich auch Darstellungen, die dem entstandenen »Mainstream« widersprechen, anzuschauen und dabei sinnvolle von unsinnigen Argumenten zu trennen. Und dies fachlich, nicht ideologisch motiviert. Apropos Prüfstand: Auch wir selbst, die wir »vom Fach« sind, müssen uns eine Prüfung gefallen lassen. Denn nur allzu oft

werden die Medienleute auch alleingelassen mit kompliziert ausgedrückten Zusammenhängen aus den hohen Türmen der Wissenschaft. Die Fachwelt muss stärker helfen, die Sachverhalte für den Laien »runterzubrechen« – so inhaltlich richtig, wie es irgendwie möglich ist. Auch das will dieses Buch tun, und weil es für jedermann geschrieben ist, wird mancher Zusammenhang dem einen Leser zu einfach und dem anderen zu kompliziert erscheinen – mein Bemühen liegt im Finden eines Mittelwegs.

»Wissen ist Macht«, hat Sir Francis Bacon vor langer Zeit gesagt. Drehen Sie es mal um, dann kommt »Unwissen ist Ohnmacht« heraus. Unwissen lähmt eine Gesellschaft, Wissen macht sie handlungsfähig. Dazu möchte ich mit diesem Buch beitragen und lade Sie daher auf den kommenden Seiten zu einer Reise durch die Themen Klimawandel, Energiewandel und unseren gesellschaftspolitischen Umgang damit ein – eine spannende Reise voller Überraschungen!